



Ein unersetzliches Amt

Das Piaristenamt, das von Calasanz als *unersetzlich* definiert wurde, wird der dritte wichtige Kern sein, an dem wir im nächsten Generalkapitel arbeiten wollen, zusammen mit den beiden, die Gegenstand meiner früheren brüderlichen Briefe waren („der Aufbau des Ordens“ und „der Piarist, den wir brauchen“), und dem vierten, auf den ich mich im nächsten Brief beziehen werde, so Gott will („die Zentralität Jesu Christi“). Calasanz stellt es in den Schriften für Kardinal Tonti wie folgt dar: *„Und zu letzteren gehört das Werk der Armen der Gottesmutter der Frommen Schulen, mit einem unersetzlichen Dienst, der nach der gemeinsamen Meinung aller, der Kirchenleute und der Laien, der Fürsten und der Bürger, und vielleicht der wichtigste für die Reform der korruptierten Bräuche ist; ein Dienst, der in der guten Erziehung der Jungen besteht, da davon der ganze Rest des guten oder schlechten Lebens des zukünftigen Menschen abhängt“.*

Es gibt eine Vielzahl von Standpunkten, von denen aus wir an die Kernaufgaben unseres Piaristendienstes herangehen können. Zweifellos wird das Generalkapitel die Gelegenheit haben, einige davon zu vertiefen. Ich möchte mich in dieser kurzen Reflexion auf drei Aspekte konzentrieren, die ich für sehr wichtig halte.

Der **erste** ist genau das Adjektiv, das Calasanz verwendet, um sich auf unser Amt zu beziehen: **„unersetzlich“**. Ich habe viel über diese Aussage nachgedacht. Und ich denke, sie hat eine sehr tiefe Bedeutung.

Manch einer mag denken, dass der Bildungsauftrag der Frommen Schulen sinnvoll ist, solange die Staaten nicht voll und ganz die Pflicht übernehmen, den jungen Generationen Bildung zu garantieren. Nach dieser Ansicht würde der Vorschlag von Calasanz mit einer „Auffangmentalität“ geboren, bis andere Gremien die Herausforderung der Bildung annehmen.

Nicht weiter von der Realität entfernt. Weder Calasanz noch viele andere Gründer von Religionsgemeinschaften, die sich der Bildung verschrieben haben, trafen ihre Entscheidungen aus einer Ausweichmentalität heraus. Ganz im Gegenteil. Sie wollten eine ganzheitliche Antwort auf ein ganzheitliches Bedürfnis geben. Unser Bildungsprojekt wird nie aufhören, von wesentlicher Bedeutung zu sein, denn niemals zuvor, weder jetzt noch in Zukunft, wird es vollständig von den Staaten übernommen werden. *Die Piaristenschule hat noch etwas anderes*, und sie muss es einbringen. Die Piaristenschule muss an ihr Projekt glauben und es ohne Zweifel und mit Überzeugung zum Wohle der Kinder und Jugendlichen anbieten. Deshalb ist die gemeinsame Arbeit all derer, die an diesen pädagogischen Vorschlag glauben, von wesentlicher Bedeutung. Nur so kann es weitergehen. Es gibt immer noch viele Kinder und Jugendliche ohne Schulbildung, und viele mehr, die eine Schule brauchen, die tatsächlich als solche funktioniert. Und es wird immer notwendig sein, eine Schule zu haben, die Bildung evangelisiert, eine, die sie zu Christus bringt, eine, die auf die Armen setzt, eine, die nach dem Reich Gottes ausgerichtet. Dies wird von keinem offiziellen Lehrplan angeboten.

Calasanz hat uns gelehrt, an das zu glauben, wozu wir aufgerufen sind. Nicht nur theoretisch zu glauben, sondern auch engagiert, wie die Gläubigen glauben. Glauben, damit wir uns dem hingeben, woran wir glauben. Glauben bedeutet, dafür zu arbeiten, für ein kühnes Projekt der Piaristenschule. Ohne Angst vor den Schwierigkeiten, die auftreten können.

An unser Projekt glauben, ohne es auf dem Bildungsmarkt herabzustufen oder aufzulösen, um den Erwartungen gerecht zu werden und alle zu einem gemeinsamen Projekt zusammenzurufen und es so weit wie nötig zu leiten.

An unser eigenes Projekt zu glauben bedeutet, dass wir - obwohl wir wissen müssen, wie wir uns in jedem Kontext positionieren müssen - es nicht an die Anforderungen anpassen, sondern es als etwas Wertvolles anbieten, natürlich so, dass es aufgenommen und begrüßt werden kann. Wir bieten es als einen bescheidenen Dienst an, aber mit Überzeugung.

Weil wir glauben, laden wir andere zu diesem Projekt ein. Die Welt, die Kinder, die jungen Menschen brauchen überzeugte Pädagoginnen und Pädagogen, sie brauchen Piaristen, sie brauchen engagierte Hirten, sie brauchen überzeugte Eltern. Berufung ist eine außergewöhnliche Aufgabe. Sie ist nicht egozentrisch. Es gibt nichts, was dem Menschen mehr verpflichtet ist, als die Berufung, Erzieher zu sein. Es reicht nicht aus, unser Leben nur für die Erziehung zu geben, wir müssen nach anderen suchen, die dies nach uns tun. Dies ist eine der guten Lehren von Calasanz.

Manchmal entsteht der Eindruck, dass wir kein Projekt haben. Oder, dass wir uns damit zufrieden geben, die Anforderungen der Gesetzgebung des jeweiligen Landes

zu erfüllen. Es gibt Leute in unseren Institutionen, die denken, dass unsere sehr wenig Neues bringt und dass, wenn wir gehen, nichts passiert. Im Gegenteil, wir müssen sagen, dass wir es uns nicht leisten können, eine Schule zu verlassen, ohne für ihre Zukunft, für ihr Wachstum, für ihre Konsolidierung zu arbeiten.

Es gibt einen zweiten Gesichtspunkt, von dem aus ich auf unseren Dienst eingehen möchte, und zwar aus keinem anderen als dem Kontext, den Papst Franziskus provoziert hat, als er die ganze Gesellschaft zum „**Wiederaufbau des globalen Bildungspakts**“ aufrief.

Von dem Moment an, als der Papst uns zu dieser gewaltigen Herausforderung aufrief, habe ich in einigen Teams mitgearbeitet, insbesondere bei der Koordinierung der Antworten, die wir den verschiedenen religiösen Kongregationen geben können, die sich der Bildung widmen. Ich möchte Ihnen eine Zusammenfassung dessen bieten, was bei diesem Thema des GLOBALEN BILDUNGSPAKTS auf dem Spiel steht.

Als Ausgangspunkt glaubt der Papst, dass wir den Erziehungspakt „*wieder aufbauen*“ müssen, denn es gibt wichtige Brüche, die wir erkennen und denen wir uns stellen müssen, vor allem drei: zwischen der Person und Gott; dann die der menschlichen Beziehungen in ihrer Vielfalt (die Beziehung zu dem, der anders ist als ich) und schließlich die der Person zur Natur. Diese drei Brüche können nur durch Erziehung überwunden werden. Deshalb ist ein globaler Pakt notwendig, um sie anzugehen und uns zu ermöglichen, für eine andere Welt zu kämpfen.

Die Route, von der aus diese Arbeit der Rekonstruktion des GLOBALEN BILDUNGSPAKTS in Angriff genommen wird, sieht verschiedene Treffen und Reflexionsforen vor, die Definition einiger zentraler Kerne, von denen aus der Pakt-Prozess artikuliert werden soll, und bevorzugte Optionen, von denen aus Fortschritte erzielt werden können. Ich verzichte auf den Hinweis auf die verschiedenen Treffen, deren Informationen öffentlich und für alle zugänglich sind, und ich beziehe mich auf die Kerne und Optionen.

Die vier zentralen Kerne, von denen aus wir arbeiten wollen, sind klar geworden: *Menschenwürde und Menschenrechte; integrale Ökologie* aus der Perspektive von *Laudato Si'*; *Frieden und Bürgerschaft; Solidarität und Entwicklung*. Auch die drei Optionen, von denen aus wir den gesamten Prozess in diesen Kernen vorantreiben wollen, sind klar geworden. Es gibt drei: *den Menschen in den Mittelpunkt stellen; alle Prozesse vorantreiben, die dem Menschen helfen zu wachsen; Erziehung im Dienst am Gemeinwohl aller Menschen*.

Ich denke, dass wir nicht vor einer Reihe mehr oder weniger interessanter Ereignisse stehen, sondern vor einem gewaltigen Prozess, in dem die Bildung neu überdacht und als Schlüssel zu einer besseren Welt, einer gerechteren und brüderlicheren

Gesellschaft eingesetzt werden muss. Für uns Piaristen, Söhne und Töchter des Gründers der christlichen Volksschule, ist dieser Prozess leicht zu verstehen, weil wir seit vier Jahrhunderten daran arbeiten und weil wir von Beginn unserer Piaristen-Geschichte an wissen, dass *„wenn das Kind von Kindheit an fleißig in Glaube und in Wissenschaften durchdrungen ist, ein glücklicher Verlauf seines Lebens absehbar ist und, dass „von der sorgfältigen Erziehung der Kinder die Erneuerung der Gesellschaft abhängt“*. Deshalb ist unser Dienst *„unersetzlich“*. Calasanz drückte es erhaben in einem der bekanntesten Absätze seiner Schriften für Kardinal Tonti aus: *„Sehr verdienstvoll dafür, dass er in der Kirche ein vorbeugendes und heilendes Mittel gegen das Böse geschaffen und mit der Fülle der Nächstenliebe in der Kirche angewandt hat, ein vorbeugendes und heilendes Mittel des Bösen, induktiv und erleuchtend für das Gute, das für alle Kinder aller Zustände bestimmt ist - und daher für alle, die dieses Zeitalter zuerst durchlaufen - durch Buchstaben und Geist, gute Sitten und Gebräuche, das Licht Gottes und der Welt.“*

Ich möchte Sie alle einladen, Teil dieser von Papst Franziskus an die Welt gerichteten Herausforderung zu sein. Lassen Sie uns den Prozess aufmerksam verfolgen und nach den besten Wegen suchen, um an dieser universellen Aufgabe des Wiederaufbaus des globalen Bildungspakts teilzunehmen. Wir stehen vor einer Herausforderung, die bereits - prophetisch - durch Calasanz eingeleitet wurde und bei der wir heute weiterhin unser Bestes tun können und müssen. Wir wissen, dass die gegenwärtige Situation nicht einfach ist. Aber deshalb ist sie umso dringlicher.

Und der **dritte Aspekt**, von dem aus ich die Reflexion über unser Amt angehen möchte, hat mit einigen Herausforderungen zu tun, **die wir als Orden eingegangen sind und die wir vertiefen müssen**. Es sind viele davon, aber ich werde nur fünf davon erwähnen.

Die erste ist die *Unterstützung unserer Schulen*. Wir müssen realistisch sein: Wir haben Schulen in der Krise. Die COVID-19-Pandemie hat zu einer Situation geführt, in der die Nachhaltigkeit für einige unserer Schulen nicht gewährleistet ist. Das ist die Realität. Wir werden einen schwierigen Weg beschreiten müssen, auf dem wir komplizierte Entscheidungen treffen müssen, damit wir einige unserer Schulen so lange erhalten können, bis sich die Situation verbessert und wir zum Zustand vor der Pandemie zurückkehren können, wenn wir können. Wir müssen klar miteinander sprechen, aber wir müssen uns auch ermutigen, als Orden für unsere Werke zu kämpfen. Die Dinge sind nicht einfach, insbesondere in einigen Kontexten, die besonders unter der Pandemie gelitten haben, wie unsere amerikanischen Provinzen. Aber das Szenario, das wir haben, zwingt uns, es sehr ernst zu nehmen.

Es gibt eine zweite, aufregende Herausforderung, die wir in Bezug auf unser Amt eingehen: den *Synoden-Prozess und die Calasanz-Bewegung*. Die Piaristen-Synode,

die wir erleben, und die Arbeit, die zur Konsolidierung der Calasanz-Bewegung in allen Frommen Schulen geleistet wird, öffnet neue „Missionsfenster“ und stellt uns vor neue Herausforderungen. Ich bin sicher, dass unser Generalkapitel, bei dem in den letzten Arbeitstagen einige junge Menschen anwesend sein werden, uns Hinweise auf all dies geben wird. Unter diesen Herausforderungen können wir einige nennen, die sich bereits jetzt deutlich abzeichnen: Welche Art von Piaristen brauchen die jungen Menschen von heute; welche Vorschläge für die Mitverantwortung in der Mission sollten mit den jungen Menschen gemacht werden; welches Zeugnis müssen wir ihnen geben; welche Qualität in den Themen der Calasanz-Bewegung müssen wir garantieren; welche beruflichen Dynamiken müssen wir fördern; welche Glaubensprozesse können und müssen wir begleiten, usw.

Die dritte Herausforderung hat mit *Bildungsinnovationen* auf unseren Bildungsplattformen zu tun. Wir alle arbeiten hier. Ich möchte nur das Hauptanliegen nennen, das ich bei den Verantwortlichen unserer Institutionen wahrnehme: Innovation, ja, aber von dem, was wir sind, von unserer Identität. Das ist die Herausforderung der Frommen Schulen. Wir befinden uns in einem Prozess tiefgreifender Innovation. Wir sind uns bewusst, dass nichts für lange Zeit gleich sein kann und dass wir wissen müssen, wie wir in der Welt, in der wir leben, und in der, die kommen wird, zu sein haben. Wir wissen, dass der wahre Piarist derjenige ist, der seine Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet, in einer Welt zu leben, die es noch nicht gibt, der sie aber befähigt, sie zu erschaffen und zu verändern. Deshalb glauben wir an Innovation. Aber eine wirkliche Innovation, von der wir sprechen, kann nur von unserer eigenen und unverzichtbaren Identität, wer wir sind, ausgehen und mit einem gewissen Urteilsvermögen bestimmen, welches die wesentlichen Faktoren sind, von denen aus wir unsere Schule erneuern wollen. Dann, wenn wir die Faktoren verändert haben, werden die Methoden und Ressourcen kommen.

Die vierte Herausforderung wird direkt durch den Prozess des Globalen Bildungspakts selbst ausgelöst, und wir können sie so zusammenfassen: *Erziehung zur Weltbürgerschaft, mit einer starken Inspiration durch die Vorschläge der Enzyklika Laudato si' von Papst Franziskus*. Es gibt sogar einen Begriff, der bereits im Entstehen begriffen ist, und das ist der Begriff der Umweltbildung. Unsere Schulen haben ein klares, auf dem Evangelium basierendes Bildungsprojekt. Wir wissen, was wir wollen. Wir machen es bekannt. Wir versuchen, seine Themen in die tägliche Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen einfließen zu lassen. Wir wollen, dass es in den Familien bekannt wird. Wir machen daraus herausfordernde Bildungsvorschläge für unsere Schülerinnen und Schüler, und wir versuchen, ihren ganzheitlichen Wachstumsprozess als Menschen richtig zu begleiten. Nun, zu dieser Notwendigkeit, ein klares, angenommenes und gemeinsames Projekt zu haben, müssen wir heute eine ganz klare Gewissheit hinzufügen: Zu den Achsen dieses Projekts muss die

Herausforderung gehören, zu einer globalen Bürgerschaft und im Bewusstsein der Bedeutung einer integralen Ökologie zu erziehen. Dieses Engagement muss im Mittelpunkt unseres Projekts stehen, wenn wir dem treu sein wollen, was die Kirche uns vorschlägt und was unsere Welt braucht: junge Menschen, die sich für den Aufbau einer besseren Welt einsetzen, für sie und für die künftigen Generationen.

Und die fünfte Herausforderung, auf die ich mich beziehen möchte, ist zutiefst calasantisch, und unser Heiliger Vater hat sie in seinen Konstitutionen niedergeschrieben: die sorgfältige Sorge für unsere Mission. Der Text von Calasanz ist sehr schön: *„Wenn unsere Arbeit mit der gebührenden Sorgfalt ausgeführt wird, werden zweifellos die hartnäckigen Bitten um Gründung in vielen Staaten, Städten und Gemeinden weitergehen, wie sich bis heute erwiesen hat“*. Unser Dienst muss so gelebt werden: mit täglicher Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Klasse für Klasse, Treffen für Treffen, Projekt für Projekt, Schüler für Schüler, Tag für Tag, jeden Tag. Nur so leben wir in Treue die Berufung der Piaristen. Es ist gut, sich ab und zu daran zu erinnern. Für uns gibt es keine Qualität ohne Verpflichtung.

In brüderlicher Umarmung

Pater Pedro Aguado SP

Pater General